

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen 1,50 M. einschließlich Frangobahn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Letterellisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilagen- oder Besondere Nr. 20 Pf., im Reklametext 40 Pf. Chiffrenanzeigen nach Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Bewilligung ist strafbar. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbruege 9. —

Nr. 186.

Mittwoch den 11. August 1915.

42. Jahrg.

Die Räumung von Riga im Gange. — Russische Feuerstiftungsbrigaden an der Arbeit. — Nowo-Georgiewsk völlig eingeschlossen. — An der Westfront lebhafteste Stellungskämpfe. — Italienischer Jasselballon vernichtet. — Der englische Hilfskreuzer „India“ torpediert. — Das türkische Linienschiff „Barbaros Sairuddin“ durch ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Zur Kennzeichnung der neuen Lage im Osten.

Die Kriegsgeschichte wird die Aufgabe der Westfrontlinie, namentlich die Überlassung Warschaws an die deutsch-österreichischen Verbündeten, den wichtigsten Ereignissen dieses Weltkrieges zufügen. In der Tat ist dieses Vorkommnis ein epochenmachendes, weil es einen neuen Abschnitt im Verlaufe des heillosen Kampfes zwischen den beiden Weltmächten darstellt. Russischerseits bemüht man sich, der Welt weiß zu machen, daß es sich nur um das Verlassen einer Verteidigungsstellung handele, deren es im Vorentscheid noch bedürfe, und daß die am Bug bei Brest-Litovsk, welche nunmehr bezogen werde, weit vortheilhafter sei, als die bisherige. Man beschwört aber die Hauptfrage, welche darin besteht, daß die von den Deutschen und Österreichern eingenommenen Festungen ihnen nicht wieder entzogen werden können. So schnell und leicht auch die stärksten Festungen mit Hilfe der durchführbaren Belagerungs- und schweren Schlagschüsse zur Kapitulation gezwungen werden, so unmaß- und unerkennbar sind sie geworden, wenn sie durch die selben Feuerkraft in Verteidigungszustand gesetzt sind, solange sich der Feind nicht der gleichen Hilfsmittel erfreut. Andere Gegner im Osten und Westen aber — das unterliegt keinem Zweifel — werden diesen Krieg mit den alten, minderwertigen Kanonen „bis zum letzten Atemzuge“ durchkämpfen müssen.

Nunmehr ist den Russen gelungen ist, den Kopf aus der sich immer enger zusammenziehenden Schlinge zu ziehen und ihre Streitkräfte hinter dem mittleren Laufe des Bug in vorläufiger Sicherheit zu bringen, wird bald zur allgemeinen Kenntnis gelangt sein. Haarte haben sie wahrnehmlich auch in dieser Hinsicht lassen müssen, ganz abgesehen davon, daß eine deutsche Luftflotte sofort beschaffen war, die Flugzeug-Eisenbahnlinie Warschau—Siedlce—Minsk—Brest-Litovsk ausgiebig mit Bomben zu belegen.

Die Einnahme der drei Weichselfestungen Warschau, Zwangorod und Nowo-Georgiewsk ist eine Voraussetzung des Falles der nordpolnischen Festungen, die sich von Lomna aus in südwestlicher Richtung nach der Weichsel hin erstrecken und von denen Kojan und Putusk schon kürzlich in deutschen Besitz gekommen sind. Denn der nunmehr begonnene deutsche Vormarsch nach Brest-Litovsk bedroht hier mitten dieser Plätze und läßt den Russen kaum noch eine andere Wahl, als auch sie zu räumen oder zu kapitulieren.

Was die neue russische Stellung am Bug betrifft, so ist es gleichgültig, an folgende Tatsachen zu erinnern: In der Petersburger militärischen Presse wurde schon im vergangenen Herbst, nach dem Verunglücken der berühmten Dampfboote, die Frage erörtert, ob es zweckmäßiger sei, den Entschlußkampf an die Weichsel, oder an den Bug, gestellt auf Brest-Litovsk, zu verlegen. Und seitdem wurde die Verteilung dieser „früher vielleicht nötig werdenden“ Verteidigungslinie mit Hochdruck betrieben. Man berichtete, daß an 100 000 Arbeiter dabei beschäftigt seien, und unter anderen Bäume zu fällen und das Holz zur Verzimmern der Schützengräben und Unterstände, zur Errichtung von Verbauern, Hochhäusern und Zwillingsbatterien zu beschaffen. Zugunsten der Buglinie wurden folgende Punkte ins Feld ge-

führt: Die Weichselstellung (bei Warschau ufo.) werde durch die florierende Lage Ostpreußens zu sehr bedroht, während die Stellung am mittleren Laufe des Bug als eine in dieser Hinsicht viel gesichrtere angesehen werden müsse. Letztere habe überdies den Vorzug einer gewissen Dedung ihrer linken Flanke durch die Komoiwümpfe.

Demgegenüber kann jedoch schon heute eingewandt werden, daß eine Bedrohung der Buglinie in naher Aussicht steht, infolge des Fortschreitens der deutschen Offensivbewegungen in der Narengenge zwischen den Festungen Lomna und Putusk, die ja am rechten Ufer dieses Stromes liegen.

Für selbstverständlich muß man es ansehen, daß bei Brest-Litovsk und nördlich davon schon seit längerer Zeit Truppenansammlungen stattfinden und daß auch die neu ausgeschobenen Dampfschiffe und einberufenen Kesselboiler, sowie die von Amerika und sonstwoher erwarteten Geschütze und anderen Kriegsmaterialien vornehmlich hierher transportiert werden.

Das russische Vertrauen auf die Wunderfähigkeit der neuen Front hat vielleicht noch eine andere, als eine rein strategische Grundlage, vorausgesetzt, daß das Gerücht von der Bereitwilligkeit Japans, den ehemaligen Feind und Konkurrenten mit einer halben Million Hilfstruppen aus seiner Notlage zu erretten, keine Zeitungsente ist. Man kann es schon glauben, daß die der Verpflegung nahe russische Regierung zu den weitestgehenden Konzessionen in Ostasien sich verstanden hat. Ob aber die Japaner angebissen haben, ist mehr als fraglich. Wie dem aber auch sei, sicher ist bereits, daß den Deutschen und österreichischen schweren Geschützen gegenüber auch die japanischen nicht viel anstchtigen können. Ferner kann man davon überzeugt sein, daß die Japaner für russische Interessen bei weitem nicht so tapfer kämpfen würden wie für die ihres eigenen Vaterlandes. Und schließlich muß man es auch für wahrscheinlich halten, daß die Buglinie längst in unsere Hände gefallen sein würde, wenn die Saple auf dem beschwerlichen einlässigen Wege aus dem Fernen Osten, angelangt wären.

Zur Kriegslage.

Gladwünschtelegramme an den Generalstabschef von Berlin und an Hindenburg.

Die Aelchen der Kaufmannschaft von Berlin haben anlässlich der Einnahme von Warschau und Zwangorod Gladwünschtelegramme auch an den Chef des Generalstabes des Kaiserreiches, Generalleutnant v. Falkenhayn, und an den Generalstabsmarschall v. Hindenburg gerichtet.

Generalstabschef v. Falkenhayn antwortete: Für die freundlichen Gladwünsche im Namen von Berlins Handel und Industrie danke ich aufrichtig. Ihr Vertrauen auf den heilsamen Ausgang unserer Sache teile ich um so zuversichtlicher, als ich am besten weiß, um wie viel mehr unsere Erfolge auf der allgemeinen Zustimmung unseres Volkes in Waffen beruhen, und nicht wenig ist, als auf meinen Nachbarn der Kriegslust.

Generalstabsmarschall v. S. in Berlin's Antwort lautet:

Den Aelchen der Berliner Kaufmannschaft danke ich aufrichtig für die mit herzlichem Entgegenkommen mir übermittelten warmempfindlichen Gladwünsche an den Waffen-erfolgen meiner tapferen Truppen. Es ist mir eine

Freude, daß gerade auch von der dortigen Stelle aus der Fall Warschau als ein höchst bedeutungsvolles betrachtet wird, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsern Handel und unsere Industrie nach ehrenvollem Freiwerden neue Wege zu stetigem Wachsen und Gedeihen gemieten sein mögen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Nach Warschau Fall.

Die „Gazette de Louvain“ führt im Gegenfatz zu der Pariser Presse aus:

Der Fall Warschau sei deshalb noch so in gebührender Bedeutung, weil er beweise, daß Russland keine Offensivarmee mehr besitze. Russland habe bisher insgesamt ungefähr die 100 000 Mann verloren, also sieben und achtzig Tausend, um aus dem riesigen Westfrontmaterial Russlands, welches jetzt nur noch hunderttausend, eine gut gerüstete Armee zu bilden. Die bisberigen Verluste stellen den nötigen Alltagsbedarf sowie die älteren Reservisten vor.

Der König von Württemberg hat ein Telegramm erhalten, wonach ein württembergisches Regiment am 8. August als erstes in Warschau einmarschiert ist, freundlich von der Bevölkerung begrüßt.

„Daily News“ melden aus Petersburg: Hier verlautet, daß ein großer Teil der Eisenbahnlinie Zwangorod—Minsk schon in die Hände der Deutschen gefallen ist. Die Russen scheinen bei Minsk noch große Artillerierelevens in Stellung gebracht zu haben, um den Rückzug zu decken. In der hauptsächlichsten Aufgabe der mit Artillerie besetzt wie mächtig ausgerüsteten russischen Nachhut gehörte auch die nach der Festung Warschau vorgenommene Beschädigung der weichen Stadt, die in der Hauptstadt nur einen defensiven Charakter hatte und den sofortigen Wiederaufbau der von Russen zerstörten Brücken verhindern sollte.

„Daily Express“ meldet aus Petersburg, daß die Russen vor ihrem Abzug aus Warschau in den westlichen Forts Hunderte schwere Geschütze, deren Transport mit zwei Schwierigkeiten verknüpft war, vernichtet haben.

Die französische Armeezeitung ist nach dem Fall Warschau völlig schlaflos, da die Petersburger Nachrichten in allen Wesentlichen die ausführliche Beschreibung der russischen Niederlagen bestätigen, insbesondere die kritische Lage von Nowo-Georgiewsk, dessen einseitigen Ausgang, das etwa 10 Kilometer breite östliche Delta, nur noch für Stunden dem deutschen Schweregeschützfeuer entzogen bleiben dürfte.

Die Festung Nowo-Georgiewsk vor der Einnahme.

Das „Abendblatt“ „Mensch“ kündigt bereits den Fall Nowo-Georgiewsk an, das völlig eingeschlossen sei. Der Erfolg der Zentralmacht sei groß und unabweisbar, aber die russischen Seere seien noch nicht vernichtet.

Der Petersburger Korrespondent der „Gazette de Louvain“ meldet, jenem, dass Nowo-Georgiewsk jetzt fast vollständig überlassen gegenüber dem Feinde, der es von allen Seiten an umzingelt, hat.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht:

Wien, 9. Aug. mittags. Anlässlich eines verlustreichen Tages an der Westfront zurückgewandene Feinde sind vernichtet. Österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte haben schon gestern zwischen der Ostfront Zwangorod—Lomna und dem Dnie Gornow die große Straße Baranin—Lublin in östlicher Richtung überfallen. Das alte Brest-Litovsk und das rechte Weichselufer bis über die Weichsel hin zum Gegner gelangt. Unsere Truppen überließen den Weichsel gegen Vorposten an Warden. Die Geschütze von Luban und Mieschow wiesen alle Schüsse einer eiligen Flucht des Feindes ab. Die Zahl der von der Armee des Erbprinzen Josef Ferdinand gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 8 000. Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gekämpft. Am Bug sind aufwärts biswärts waren unsere Truppen die Feinde an mehreren Punkten, wobei 1600 Mann gefangen und fünf Maschinengewehre erbeutet wurden.

Aus dem russischen Heeresbericht.

Der Generalstab des russischen Generalissimus teilt unterm 9. August mit: Auf den Wegen östlich von Poniomies dauern die Kämpfe wie zuvor ohne wesentliche Veränderungen an. Die am 6. August abgeschlagenen Angriffe des Feindes gegen Rowno und Ljowitz sind am folgenden Tage nicht erneuert worden. Aus der Warzaw-Linie richtet der Feind anhaltend heftige Angriffe auf die ganze Front, wobei die Hauptmasse des Feindes gegen den Abschnitt Wenzja (?) - Ostrow gerichtet war. Aus der Wjersa hartnäckige Kämpfe mit dem Pfeils des Bug und zwischen den Russen Turia und Bug (?) brühten wie mit Erfolg auf die breite Front der feindlichen Vorstöße. Am oberen Bug, an der Hlawa und am Dniepr stellenweise aussehendes Artilleriefeuer.

Bei Rowno wird hartnäckig weiter gekämpft.

Die „Wizest“ schreibt, daß der gefährdetste Punkt der russischen Front bei Rowno liegt, sie glaubt jedoch, daß es möglich sein wird, den russischen Rückzug zu beengen, bevor die Deutschen Wilna erobern haben werden. Das „Echo de Paris“ sagt, daß die stärkste Bedrohung des russischen Heeres von der Seite der Belarussischen Armee komme.

Die Folgen der russischen Niederlage bei Baranow.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegs-Bezirksquartier wird u. a. gemeldet:
In unermüdlicher Fortsetzung der Offensive erzwang die vierte österreichische Armee am Sonnabend einen großartigen Erfolg in einem bei Lutsk in Reichs-Rußland geführten Angriff, der die Russen prompt durchbrach und sie über den Weipra zurückzweigen, wobei er beständig von den verfolgenden Unruhen attackiert wurde. Nach dem Verlust von über 600 Gefangenen und zahlreichen, für die Russen sehr unerschöpflichen Kriegsmaterial frönten die russischen Kolonnen in der Richtung Baranow gegen den Weipra zurück. Mit Rücksicht auf diese Niederlage ziehen sich die Russen gleichfalls östlich am Bug und westlich von der Weichsel zurück. Um diesen Erfolg voll würdigen zu können, muß man beachten, daß Baranow 40 Kilometer von Lutsk, dem südlichen Punkt von der Linie Warzawa-Brest-Litomisch liegt, und daß somit das durch die Niederlage erzwungene Zurückweichen über den Weipra, den am weitesten östlich und nördlich verlaufenden Verbindungswegen der russischen Weichselkräfte nicht gerade günstig ist. Es kommt hinzu, daß Sonnabend die Deutschen die von den Russen noch gehaltenen Rowno-Georgiewitz vorgelagerten Werke Sargaja, Dembowitz und Sero nalmachen, was den Rückzug der Russen herzu noch mehr gefährdet. Es scheint, daß die Durchbruchschlacht bei Waranow eine Phase namhafterer Tomender Erfolge einleitet.

Neue russische Front?

Der Pariser „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Rückzug der russischen Heere wird weiter mit Erfolg fortgesetzt. Es scheint, daß die Russen das gesamte Gebiet zwischen Weichsel und Bug zu räumen beginnen. Die russischen Gegenangriffe haben es dem Hauptteil der Russen ermöglicht, ohne besondere Störung eine neue Front im Osten des Bug, wahrscheinlich von Brest-Litomisch nach Wladimir-Wolhynsk, einzunehmen.

In den baltischen Provinzen

werden die Kämpfe zwischen den russischen und deutschen Streitkräften fortgesetzt. Mehr als 2½ Armeekorps der Kavallerie des Generals v. Below haben den Aufmarsch erreicht.

Als Rostow wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Nach englischen Witterungsberichten ist die

Räumung von Riga in vollem Gange.

Die Straßen sind mit dichten Menschenmengen gefüllt, die Bahnhöfe werden von Flüchtlingen belagert. Die Behörden haben die Räumung diesmal so zeitig angeordnet, weil die Räumung von Mittau nur in zwölfster Stunde sich vollziehen konnte.

Renal bereitet sich vor ...

Der bisherige Schiffsahrtswert zwischen Renal und Petersburg ist eingestellt. Die Fischereiflotte für den ganz Barentssee-Weg, die seit acht Tagen in Renal ankert, ist nach Petersburg übergeführt. Renal wird durch Erdbarbeiten befestigt. Kriegsgesangene arbeiten daran.

Nach dem „A. T.“ begegnen die vormaligierenden Deutschen in Rußland einer Anzahl von Feuerbränden. Die militärischen Feuerstellungen sind folgen den Nachrichten der zurückgehenden See.

Moskau ist zurzeit überfüllt mit Flüchtlingen aus den Militärbezirken von Riga, Rowno, Wilna, Warschau, Cholm, Lublin, und täglich treffen neue Flüchtlingsszüge ein. Zum großen Teil werden die Ankommenden sofort wieder weiter ins Innere des Reiches abgeholt. Ferner treffen täglich lange Züge mit Verwundeten in der Kremelstadt ein.

In urteilsfähigen Kreisen ist man überzeugt, daß es den Verbündeten gelingen wird, auch die zweite Verteidigungslinie mit dem Hauptstützpunkt Brest-Litomisch zu nehmen, da es der hervorragendsten gegnerischen Strategie gelungen sei, die für die Verteidigung Rußlands überaus wichtige Weichsellinie zu überschreiten. Weiter führen die Kritiker an, daß der große strategische Rückzug auch den Fall der wichtigen Festung Rowno und die Stadt Riga sowie die Räumung Ostgaliziens zur Folge haben werde.

Witens-Vertrag aus dem russischen Minister des Äußeren. Ein Sonderbeauftragter des „Secolo“ dröhrt aus Petersburg, daß ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Äußeren, der das Ministerium des Äußeren betrat und diesen mit einem Seil zu töten versucht hat. Die Diener nahmen ihn sofort gefangen. Der Urheber des Anschlages scheint verdächtig zu sein.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Wien berichtet: Wie das hiesige „Fremdenblatt“ sich aus dem Haag melden läßt, deuten englische Blätter an, daß die Konferenz von Calais eine sensationelle Überraschung vorbereitet habe, die in Kürze in Erscheinung treten werde. Es werde ein großer Umschwung in der Kriegsführung des Westfrontes eintreten.

Aus dem französischen Heeresbericht.

Amlicher Bericht von Sonntag-Nachmittag: Im Artois Handgranatenkämpfe am Souche. In den Argonnen gelang es den Deutschen am Abend des 7. August, in eine unserer ursprünglichen Feldschlangen im Westteil des Waldes nördlich von Fontaine Houvette einzudringen; sie wurden aber durch einen Gegenangriff verjagt und konnten sich nur in Handgranaten unter erften Einheiten behaupten. In der Nacht griff der Feind unsere Stellungen im Abschnitt La Rille an. Er schickte in einem unserer Schützengräben Fuß, wurde aber sofort daraus vertrieben, außer auf einer Front von 30 Meter. In den Vogesen hatte ein von den Deutschen am Ende des Nachmittags unternommener Angriff den Charakter äußerster Verfehlung. Er war gegen unsere Stellungen am Gingelet und Schmäntle und am Joch, das diese beiden Höhen trennt, gerichtet.

Amlicher Heeresbericht von Sonntag-Nacht: Auf dem Westteil der Front einige Artillerieaktionen in Belgien im Abschnitt Steenstraete-Sot Sas, in Artois auf der Front von Soureter und im Artois. In den Argonnen meldet man Handgranatenangriffe von Schützengräben zu Schützengräben. Im Weippe hatte Artillerietätigkeit, besonders im Gebiete von Altren und im Gebiete des Priesterwaldes. In den Vogesen griffen die Deutschen abends wieder Stellungen am Eingelap an. Der Hilsentritt wurde vom Feinde stark bombardiert.

Die Kämpfe in den Argonnen.

Dem „B. L. A.“ wird aus Genf geschrieben: Die fortgesetzten französischen Anstrengungen, die seit Monatsbeginn im Osten des Argonnenwaldes erlittenen schwer empfindlichen Stellungenverluster wenigstens teilweise zurückzuführen, führten in den letzten 24 Stunden zu Einzelkämpfen, Befestigungen und Beobachtungsaktionen, sowohl in der Umgebung des seit Wochen stark umrittenen Stützpunktes La Rille Worte wie nördlich Fontaine Houvette. Die Deutschen bekundeten nach den Berichten unbefangener Beobachter überall unterschiedliche Abfertigkeiten. Der Bericht des Generals Humbert über die dortigen französischen Abwehrverfehle lautet sehr gewunden.

Roveringne von deutscher Artillerie beschossen.

Wie „Monatliche“ meldet, wurde Roveringne gestern eine Stunde lang von der deutschen Artillerie beschossen. 22 Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem zehnten Schusse trat eine Pause ein, so daß die Bevölkerung planke, die Beschichtung sei zu Ende. Wenige Minuten später fehte das Feuer wieder ein und verurteilte bedeutenden Schaden.

Der Krieg mit Italien.

Die Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht im Auszug ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Orlando mit dem Vertreter eines südländischen Blattes. Der Minister schildert die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatz in den düstersten Farben. Die Wertebewerte, die Schützengräben, die vielen natürlichen Hindernisse, welche die Österreicher sich trefflich zunutze machten, die vorzügliche feindliche Artillerie, die sich in fast unanfingbaren Stellungen befand, alles trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener unvorantjamem. Gebuld sei die erste Bedingung des Sieges angeht eines solchen Gegen.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht: Gestern fand der Stab des Majorat von Döberich seinen unter bestem Beschutze. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Klava herrschte heftige Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwächerer feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Agora einzudringen, mißlang. An der Rätiner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Stellen erfolglos an.

Vor unseren Stellungen auf dem Plabner-Joch ließ der Feind über hundert Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unierer Kavallerie auf der Creta Bianca (Kriselhof-Gebiet) eine feindliche Halbkompanie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone, am Savasch, fand in der Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch untererleits keine Truppen beteiligt waren.

Ankunft in Wien ohne Meer?

In der Schweiz gehen, wie der „Berl. Lok. Anz.“ berichtet, über die bisherigen Verluste der Italiener die mannigfaltigsten Gerüchte um; nach dem einen sollen sie bereits 180 000 bis 200 000 Mann betragen! Man plant, daß, wenn die Italiener so weiter kämpfen — sie planen ja beständig einen „Stoß ins Herz Österreichs“ — bei Verwirklichung dieser Absicht das Eintreffen in Wien ohne Mannschaften erfolgen könnte.

Ein Korpskommandant als Sündenbock.

Das italienische Militärordenungsblatt meldet die ganz unerwartet kommende Enthebung und Stellung d. D. des Korpskommandanten Generals Magni.

Katastrophe für die Italiener.

In der Gegend von G. a. b. o. scheint es eine Katastrophe für die Italiener gegeben zu haben. Eine riesige Wasserflut ging in der Abendstunden des Sonntag plöblich hoch. Sie drückte von einem Teil des in Unterseebooten herüber, das auf eine Mine aufgeboren ist. In 3000 Meter Höhe schwebte der Tage ein großer italienischer Kesselflotten im Süden von Grabsica. Von der Gondel leitete ein italienischer Beobachter das Feuer

gegen das Plateau von Doberdo. Unsere Ballonabwehrkanonen beschossen den Ballon schon einige Tage. Montag hatten sie den Erfolg, die gelbe Hülle des Ballons sichtbar in einer Höhe von 1000 Metern anfliegen zu sehen. Die Hülle war getroffen. Der Ballon entzündete sich und stürzte brennend zur Erde. Die Beobachter und Unteroffiziere sind vollständig verbrannt und wurden als verkohlte Geigen unter den Trümmern des Luftfahrzeuges hervorgezogen.

Vom Seekrieg.

Die spanische Flotte erklärt, die Nachricht aus spanischer Quelle über das Vorhandensein einer Proviantflotte der deutschen Unterseeboote in den spanischen Gewässern für unrichtig. Eine amtliche Untersuchung habe ergeben, daß die Nachricht unrichtig ist.

Auf einer Pariser Meldung soll der zweite Kommandant des Kreuzers „Emden“, Kapitän Lauterbach, von Singabore kommend, in Batavia angekommen sein. Es sei ihm gelungen, mit mehreren anderen Gefangenen zu entkommen. Kapitän Lauterbach ist Kapitän eines Hauptkampfers auf der Linie Tientsin-Tsingtau-Schanghai. Bei Kriegsbeginn wurde er als Meeresschwimmer zur Dienstleistung auf der „Emden“ eingesetzt.

Der englische Hilfskreuzer „Jubia“ torpediert.

Deute Nacht ging folgendes Telegramm bei uns ein: Das spanische Kreuzer „Jubia“ hat sich Britanien: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „Jubia“, 7900 Tonnen, nördlich von Hobbs beim Einlaufen in den Westford torpediert. Der schwedische Dampfer „Göriland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab. Ein 72-Mann Boot wurde auf See gelassen. Die „Göriland“ waren die letzten Nachrichten erhalten.

Vobis ist eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern im Amt Nordland des norwegischen Stiles Tromsø, an der Mündung des Saltenfjord. Es ist als Sitz des Amtmanns und Ausbrotort für Fischerzergewinnisse von Bedeutung. Vobis ist Sitz eines deutschen Konsulats.

Türkische Verluste und türkische Erfolge zur See.

Aus dem türkischen Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Ein feindliches Unterseeboot verlor die das Virendiff „Barbaros Bairdini“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbaros“, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis von den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir haben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe befehlten Mannschaften in ihrer Begeisterung und ihrer Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zufügen wissen werden, wie ihre Kameraden. Der „Barbaros Bairdini“ ist unter früheren „Barbaros“ Friedrich Wilhelm“, der 1910 in die Türkei verkauft worden war. Er war 1901 vom Stapel gelaufen, hatte 10 000 Tonnen Verdrang, war mit sechs 28-Zim., acht 105-Zim., acht 88-Zim.-Geschützen und Maschinen-geschützen besetzt. Außerdem führte es zwei Torpedobehälter. Die Geschwindigkeit betrug 17 Seemeilen. Die gegenwärtige Zahl der Besatzung ist nicht bekannt.

Gegenüber dieser unerfreulichen Nachricht liegen folgende erfreulichen neuen Meldungen vor:
Das türkische Hauptquartier teilt mit: Vor der Dardanellenstrasse brach heute früh um 5 Uhr 50 Min. ein unterer Wasserflugzeug durch die Besatzung ein feindliches Unterseeboot vor Suvla zum Sinken.
Witterungsberichten aus Konstantinopel zufolge wütete in der Nähe von Sika ein heftiger Sturm. In diesem schweren Unwetter versuchte ein feindlicher Torpedojäger, sich dem Meer zu nähern, wobei er jedoch in einem Wasserstrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

Neue deutsche U-Boot-Beute.

Die norwegische eiserne Segelboot „Norman“ (995 Tonnen) mit einer Holzladung, also Banneware, unterwegs, nach dem Inne, ist von einem deutschen Unterseeboot quer ab von Arendal, sechs Seemeilen vom Lande entfernt, versenkt worden.
Der dänische Dampfer „Lynn“ landete sieben Mann und eine Frau von der Besatzung des Götterbuzer Dampfers „Ma“, der, von Schweden nach England mit Granubohlen unterwegs, am Freitag in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gelodert wurde. Die Besatzung wird in zwei Boote gesungen. Die Insassen des einen sind am Sonnabend von „Lynn“ aufgenommen worden. Im zweiten Boote befanden sich der Kapitän und neun Mann, deren Schicksal unbekannt ist. (Granubohlen ist Banneware.)

Der „Neuere Notterdamsche Courant“ meldet: Gestern abend traf aus New York der Dampfer „Lampampine“ in Rotterdam ein, der 13 Mann des vertriebenen Dampfers „Ma“ an Bord hatte. Die „Lampampine“ war mit einer Ladung Stützflügel von Liverpool nach Genoa unterwegs, als sie südlich der Schelflinie auf einem U-Boot torpediert wurde. Die „Lampampine“ hatte auch Getreide von einem anderen englischen Dampfer, der nach Amerika unterwegs war, aufgenommen. Ein Boot der „Lampampine“ mit Schiffbrüchigen, wird noch vermisst. Ein holländischer Dampfer „Lampampine“ landete gestern abend in Rotterdam die Besatzung von drei Mann eines englischen Fischdampfers aus Lowestoft, der durch ein U-Boot mit Sprengbomben versenkt wurde. Das U-Boot hatte keine Flagge gezeigt und die Besatzung vom Verlassen des Fahrzeuges aufgefordert.

Lampampine meldet, daß der schwedische Dampfer „Malm-Lampampine“ 2777 Tonnen groß, der Dampfer „Lampampine“ aus Belfast, 1092 Tonnen groß, und der Fischflotten-dampfer „Ocean Queen“ versenkt und die Besatzung gerettet wurden.

Was den schwedischen Dampfer „Malm-Lampampine“ anbetrifft, so ist anzunehmen, daß er Banneware an Bord hatte.

Unterseeboote an der spanischen Küste.

London, 9. Aug. „Republican“ meldet aus Madrid: El Mando berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht vor der Küste von Asturias kreuzte. Eine mit Heugeligen gefüllte Barke, die am nächsten Morgen das Unterseeboot näher sehen wollten, mußte auf Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verjagte darauf. Ende Juni war ein anderes deutsches Unterseeboot in den Gewässern von Cádiz eintreffen. Der Dampfer „Marcela“ aus Bilbao versenkte das Unterseeboot mit fünfzig Leuten Besatzung, die während der Nacht von vier Barken an Bord des Unterseebootes geholt wurden. Die Kapitäne der Barken erhielten je hundert Pesetas Belohnung.

Der türkische Krieg.

Wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ von unternetzter Seite erzählt, hat der russische Botschafter in Rom, Herr v. Giers, neue Instruktionen aus Petersburg erhalten, um unter allen Umständen Italiens Beistand für den Kampf gegen die Dardanellen zu erlangen. Die russische Regierung hat sich zu einer Reihe von Zugeständnissen an Italien bei der Ordnung der Balkan-Angelegenheiten bereit erklärt.

Feindliche Landungsversuche auf Gallipoli gescheitert. Die türkische Hauptquartierstadt teilt mit: An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil früherer Streitkräfte in der Umgebung von Karadag in den Norden des Golfes von Saros gelandet, den Weg an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karadag gelandeten Feind vollständig. Er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte ein wenig vor. Am Abend zogen wir das feindliche Vordringen durch Gegenangriffe auf. Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Seddul Bahr schoben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen Laufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen unsere linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, brangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Im Norden von Ari Burnu warfen wir gestern wiederholte Angriffe des Feindes zurück und fügten ihm Verluste zu. Bei Seddul Bahr geschah mit einer feindlichen Landungsversuchung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die im türkischen Hauptquartier veröffentlichte Ausschreibung neuer Truppen soll sich, privater Nachrichten zufolge, in der Erwartung vollziehen haben. Die Buht (in der Nähe des gleichnamigen Raps an der Westküste von Gallipoli) liegt nördlich der bisherigen Landungsstelle. Anzeichen daben die Affertien also die Absicht, den Türken in den Rücken zu fallen. Die Engländer stehen jedoch auf eine unerwartete, heftige Gegenwehr. Der Kampf am Nordflügel dauert noch fort. Er nimmt einen günstigen Fortgang.

Die Wiener Presse bringt ausführliche Meldungen über die Besiegung der Insel Mytilene durch die Engländer. Sieben Truppentransportschiffe, die zum Schutz gegen deutsche U-Boote von französischen Torpedobooten begleitet waren, haben ein Kontingent australischer Truppen in der Buht von Stopelos an Land geholt. Weitere Truppenlandungen sind in der Buht von Kallone erfolgt. Die Stadt Mytilene selbst ist nicht besetzt, aber alle strategisch wichtigen Punkte der Insel sind mit größeren Wafentücken besetzt.

Italien vor der Kriegserklärung an die Türkei? Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, haben die italienischen Konsuln in Konstantinopel die Zirkulare erhalten; der Schutz der italienischen Untertanen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

Die Haltung der Neutralen.

Der Mißerfolg der Balkan-Politik des Viererbandes.

In Rom liegen schlechte Nachrichten über die Verhandlungen des Viererbandes mit Griechenland vor. Nicht nur Genua ist leicht gegen Konzeption in Bulgarien ab, auch Venedig scheint derselben Ansicht zu sein. Sonnino legt jetzt das Schwerkent der Verhandlungen auf die Serbifizierung einer Einigung zwischen Sofia und Belgrad, fürchtet aber Serbiens Unnachgiebigkeit hinsichtlich Monarchis. In dem allgemeinen Optimismus bleibe nur die Hoffnung auf Rumänien. Der offizielle „Messagero“ spricht jedoch schon von der Neutralität des ganzen Balkans.

Der neue Schritt des Viererbandes in Sofia hat nach vorliegenden Meldungen ebensowenig Erfolg wie die vorangegangenen. Die Regierung erklärte dem Gesandten des Viererbandes, daß die neuen Vorschläge die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermögen, da sie jedweder Garantien entbehren, demnach nur als leere Versprechungen betrachtet werden müßten.

Bulgarien vor dem Eintritt in den Krieg. Die halboffizielle „Kambana“ meldet, daß ein altbulgarischer Minister folgendes erklärte: Zobermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingreifen muß, es muß aber den günstigen Augenblick abwarten, wo es seine nationale Idee verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht länger im Zustande der aktiven Mobilisierung verharren.

Der bulgarische Finanzminister veröffentlicht folgende Mitteilungen über die Bedingungen des Abkommens zwischen der Anleihe von 500 Millionen Francs durch die öffentlichen Banken getroffen worden ist: Da der Krieg die öffentliche Emision der Anleihe nicht gestattet, so wurde diese bis mindestens auf ein Jahr nach dem Friedensschluß verschoben. Inzwischen wird die Bankengruppe die bei ihr untergebracht 120 Millionen Francs in der Anleihe einbringen. In 75 Millionen Francs, die Bulgarien der Banque de Paris et des Pays Bas schuldet, werden aus dem Erlös der Emision der ersten Option bezahlt werden. Die der Russisch-Asiatischen Bank geschuldeten 30 Millionen Francs befinden sich zur Verfügung dieser Bank bei der Diskontogesellschaft in Berlin. Die werden der erkannten Bank überlassen werden, sobald diese nach Friedensschluß möglich ist.

Ein englischer Militärattaché für Rumänien. Die englische Regierung hat, wie rumänische Zeitungen melden, ihrer Gesandtschaft in Bukarest einen Militärattaché beigegeben. Die eunternetzten Blätter in Bukarest vernehmen denn auch nicht, auf diese Vermehrung der britischen Legation als ein charakteristisches Zeichen einzugehen. In der Tat ist es auffallend, daß die größte Gemacht der Welt einen Marineattaché nach einem Land entsendet, dessen Seezeitkräfte aus einigen gepanzerten Kreuzern bestehen.

Englands Stellung gerinnt.

Amsterdam, 8. August. Das parlamentarische Kabinet in London hat den ersten von drei Aufträgen an den englischen König erteilt. Der erste ist: Die englische Nation habe in normalen Zeiten ein Einkommen von 2800 Millionen Pfund jährlich (sehr sehr wenig), davon werden in guten Zeiten 300 Millionen eingepart und 2000 Millionen ausgegeben. Jetzt kostet der Krieg 1000 Millionen extra. Wir haben also ein großes Loch zu füllen. Besser? Wir müssen weniger ausgeben. Wir dürfen so wenig wie möglich Dinge verbrauchen, die vom Auslande kommen, weil wir als Zahlung dafür Geld aus England fortzuführen müssen. Wir haben für 200 Millionen Pfund vom Auslande gekauft und für 250 Millionen dahin geliefert. Die Differenz muß bezahlt werden. Wir müssen auch unsere sonstigen Bedürfnisse einbringen und was möglich, denn der Krieg braucht alle. Man lohe nicht mehr Omnibus oder in der elektrischen Straßenbahn fahren, denn die Triebkraft und die Kohlen mangeln. Alle öffentlichen Arbeiten für Gesellschaften und was möglich, eingestell werden, weil weder die Kräfte noch das Geld dafür verfügbar sind. Geheißt das nicht, so steht England vor dem Ruin, sein Reichum gerinnt. An anderer Stelle befragt Daily Express, daß die Schuld Englands für die Einführung von Neutralen zur Kriegserklärung um Hunderte von Millionen anwachsen. Es sei unbedingt notwendig, daß das Volk seine Kupfer- und Zinngäbe

opfer; diese dürften aber nicht bar bezahlt werden (wie in Deutschland), sondern mit kleinen Abschritten von Kriegsanleihen.

America und England.

New York, 9. August. Der Privatkorrespondent des W. T. B. meldet durch Funkpost: Die englischen Antwortnoten auf den amerikanischen Protest wegen Unterbindung des Handels, die von Blättern in allen Teilen des Landes als unbedeutend und als einen weiteren Protest erachtet betrachtet wurden, werden jetzt von diesen Blättern sogar als eine Beladigung Americas aufgefaßt. Besondere macht sich ein jüdischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Es wird erklärt, daß America seinen Standpunkt nicht ändern könne. England misbrauche die Kontrolle auf der See in diesem Krieg ebenso wie in früheren Kriegen. Die führenden Bankiers und Baumwollproduzenten im Galveston-Bitritt sind nach dem New York Sun der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, die Kontrolle des Welthandels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort energisches Schritte unternimmt, um die Durchführung der von England vertretenen Grundsätze zu verhindern.

Politische Übersicht

Italien. Die „Zürcher Ztg.“ meldet aus Mailand: Am Freitag wurden am hellen Tage auf der Straße zwei Schüsse hinterlassen, die auf den Kaiserlichen Seiten Irangan Vorderschiff hinzu, so daß angenommen wird, daß es sich um ein Komplott handelt. Beim Einbrechen der Polizei entspann sich ein Handgemenge. Schließlich wurden 12 Personen verhaftet. Die Mailänder Presse bezeichnet das Ereignis als offenen Mordversuch. Zwei. Wie russische Blätter melden, ist der seit ein japanisches Komitee gegründet worden, welches sich die wirtschaftliche und politische Angleichung Russlands und Japans zum Ziele gestellt hat. Die leitenden Grundzüge der neuen Vereinigung sind: 1. die japanische Gesellschaft zu emulieren, Rückzug zu bereiten, 2. ganz Asien aufzuklären, 3. eine russisch-japanische Gesellschaft für Bergbau im Süden des Baikalgebirges einzurichten, 4. die Russen einzuladen, sich an den japanischen Fischereiuunternehmungen in Kamtschatka und der Mandchurie zu beteiligen, wo den Russen dieselben Vorrechte wie den Japanern gewährt werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Der Kaiser verließ dem Kardinal Erzbischof v. Hartmann in Köln das Eiserne Kreuz am weißen Bande. An einer Arbeit über die Kriegswirtschaftsplanung auf dem Bande widmet B. v. Ardenberg dem Bauerntum in der „Tat“ warme Worte der Würdigung. Er schreibt, und man wird ihm da von Herzen zustimmen: „Aus dem Bauerntum, das die Wurzel der Volkstraft ist, fließen die Kräfte der Tatkraft durch das überweltelte Gebiet der russischen Volksgenossen. Sie sind dort besonders unerlässlich wo der Volksgaun an sich heranzieht und unsere Großstädte und Industriestätten sind auf das Bauerntum erst recht angewiesen. ... Zwischen Bauerntum und Bauerntum bestehen im europäischen Völkerverkehr schärfste Unterschiede. Das hat aus der Weltkraft mit besonderem Nachdruck herausgehoben. Wien, Stockholm und Petersburg, Berlin, Paris, London, Wien und Rom als Lebenszentren vergleichbar sein. — Das russische Bauerntum, das mit seiner ländlichen Hochschulbildung den entwickeltesten Bauerntum Europas bildet, der bereits Ende des 19. Jahrhunderts zur politischen Macht gelangte, und das russische Anstehen und die ländliche russische Bevölkerung, die nicht einmal dem natürlichen Bodenreichtum zunutze machen kann, sind Gegenstücke, die sich nicht überbrücken lassen. Welche Einblicke und Möglichkeiten bieten sich dem in die Zukunft lebenden Geschlechte, wenn man die hohe Bauerntümlichkeit des russischen Bauerntums bis in die heutigen, von einer bewußten, vernünftigen, ländlichen Wirtschaft hergeleiteten Zustände verfolgt. ... Das deutsche Bauerntum liegt noch in seiner vollen ungebrauchten geistigen und körperlichen Kraft da, trotz all der Schanden, die an ihm nagen, und der Gefahren, die ihm drohen. Um das zu erkennen, muß man allerdings mit dem deutschen Bauer „leben“ und ihm nicht nur gelegentlich zu Gedenkworten betraden. Es gehören heute in Deutschland schon bedeutende überlegene geistige Kräfte aufs Land. ... Was läßt sich alles noch von der selbstbewußten Plebe des deutschen Bauerntums erwarten!“

staatsoffizielle Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Weidenshausen.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wägen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Montag Abend 1/9 Uhr
entschied nach schwerem
Leiden mein herzerguter
Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Frommer

Gustav Klimke
in seinem noch nicht voll-
endeten 64. Lebensjahre.
Dieses zeigen schmerz-
erfüllt an
Die trauernden Hinterbl.
Merseburg, 10. August 1915.
Die Beerdigung findet
Donnerstag nachm. 6 Uhr
vom Trauerhaus Neumarkt
Nr. 58 an 3 statt.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem grossen schweren Ver-
luste unseres teuren unvergesslichen Ent-
schlafenen sagen wir hierdurch unsern
innigsten Dank.
Merseburg, den 10. August 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ida Dietze und Kirdr.
Familie Dietze.
Familie Schmidt.

Die Beerdigung unseres teuren
Entschlafenen findet Donnerstag,
nachmittags 3 Uhr vom städt.
Friedhofe aus statt.
Merseburg, den 10. August 1915.
Die trauernde Familie März.

Am Bahnhof 1
ist eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit
reichlichem Zubehör, zu vermieten.
Näheres bei
Karl Ziele, Kleine Ritterstr. 9.

Wohnung Friedrichstr. 18 1
für 1. Oktober bestehend aus 3
Zimmern, Bad, Küche, durch Herrn
Kaufmann Meyer zu vermieten

Moltkesstraße 7
ist verkehrsgünstiger die Partier-
Wohnung bestehend aus 5 Zimmern
mit reichlichem Zubehör, sowie
Garten zu vermieten und sofort
oder später zu beziehen. Näheres
bei **Karl Ziele, Kl. Ritterstr. 9**

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch
mit Warmwasserheizung ist bei
geringer Anzahlung zu verkaufen
oder zu vermieten.
C. Günther, Mauernmeister

Freundl. Partier-Logis
mit Garten, 40-45 Fr., zu mieten
gelucht. **Wiesand, Wälkerstr. 8.**

Geräumige 1. Etage-Wohnung
ist wohnungsfähig sofort oder später
zu vermieten.
Rog Herrsch, Breite Str. 15

Zum 1. Oktober oder früher
sucht Ehepaar von auswärtiger
Wohnung, bestehend aus Küche,
3 Zimmern, Bad, zu vermieten.
Neumarktviertel bevorzugt. Off.
unt. Z. Z. 3 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Hallesche Straße 23. 1.
ist eine große herrschaftl. Eigen-
Wohnung mit reichlichem Zubehör
sowie Garten zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Näheres bei
Karl Ziele, Kl. Ritterstr. 9.

Gut möbliertes Zimmer
zum 15. 8. 15 zu vermieten
Delbrueck Nr. 35. 1. Etage.

Wohnung 150 - 180 Mark
zum 1. Okt. od. 1. Jan. zu mieten
gelucht. Angeb. unter M L an
die Exped. d. Bl.

Familie mit zwei erwachsenen
Söhnen suchen Wohnung im
Preis von 40 bis 50 Taler zum
1. Oktober. Offerten mit a. n. 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mehrere kräftige
Arbeiter
gesucht
Weißenfelsstr. 72.**

Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Reinnidel.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps betreffend die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gehrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnidel vom 31. Juli 1915 und mit Bezug auf die Ausführungsanweisung des Kreisauusschusses des Kreises Merseburg vom 5. August 1915 (im Merseburger Correspondent Nr. 188 vom 7. August 1915) wird für den Bezirk

der Sammelstelle III — Merseburg

folgendes bestimmt:

I. Von der Verordnung werden folgende Gegenstände betroffen:

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseisestessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden;
3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbreiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserfaßten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnidel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseisestessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.;
2. Einfäße für Kochmischungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischsäße usw. nebst Reinnidelarmaturen.

II. Von der Verordnung werden folgende Personen und Betriebe betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obgenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.;
5. Öffentliche (einschl. kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

III. Freiwillige Ablieferung.

1. Die nach § 2 der Verordnung vom 31. Juli 1915 von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände können bis zum 25. September freiwillig in der unten unter VI näher bezeichneten Abnahmestelle abgeliefert werden.
2. Sehr erwünscht ist, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände der bezeichneten Metalle freiwillig abgeliefert werden.
3. Die Bezahlung erfolgt gegen Abgabe des von der Abnahmestelle nach Anhörung des Sachverständigen erteilten Anerkennnisses, auf Wunsch sofort, in der Kammereintasse der Stadt Merseburg.

IV. Meldepflicht.

1. Wer die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände nicht bis zum 25. September 1915 freiwillig abgeliefert hat, ist verpflichtet, sie in der Zeit vom 25. September bis einschließlich 4. Oktober 1915 nach dem vorgeschriebenen Formular bei der unterzeichneten Sammelstelle anzumelden.
2. Meldeformulare sind bei der unterzeichneten Sammelstelle erhältlich.
3. Wer freiwillig alle in seinem Besitz befindlich Gegenstände an Kupfer, Messing und Reinnidel abgeliefert, braucht nicht zu melden.

V. Zwangsweise Einziehung.

Die zwangsweise Einziehung der bis zum 25. September 1915 nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände erfolgt später auf Grund besonderer Verordnung.

VI. Abnahmestelle.

1. Die Abnahmestelle für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg — befindet sich in **Merseburg in der Mühlstraße Nr. 1 — Hof** —
2. **Ablieferungstenden:** Mittwoch und Sonnabend jeder Woche vormittags von 10—12 Uhr.
3. **Erster Ablieferungstermin:** Mittwoch den 11. August 1915, vormittags 10—12 Uhr.
4. Etwaige Zweifel, ob gewisse Gegenstände überhaupt unter die Verordnung fallen, sind bei der Ablieferungsstelle zur Sprache zu bringen.

VII. Allgemeines.

1. Die Verordnung will in erster Linie einfache Gerätschaften treffen.
2. **Frei bleiben deshalb:** Vor allem Gegenstände, die einen mehr oder minder großen kunstgewerblichen Wert besitzen, ferner aber auch z. B. Tafelgeräte, wie Tee- und Kaffeetannen oder Maschinen, Tafelauffäße, Rauchservise, Bäckeben u. a. Auch galvanisierte und plattierte Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kupfer und Nickel bestehen, ausgenommen, z. B. nickelplattiertes Eisen.
3. **Gegen unterliegen z. B. der Beschlagnahme:** Servierbretter aus Kupfer, Messing und Reinnidel, ferner alle Kupferlegierungen wie Rotguß, Tombak, Bronze, ebenso bei Holzgefäßen die Auskleidung mit einem der vorbezeichneten Metalle u. a.

VIII. Strafbestimmungen.

Jede Übertretung der vorstehenden Verordnung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschriften wird streng bestraft.

Merseburg, den 7. August 1915.

Der Magistrat.

Hierzu eine Beilage.

meißter in Duderstadt. Der junge Mann, der als Kriegsfreiwilliger seine Ausbildung durchgemacht, hatte sich mit mehreren Kameraden in der Kaserne mit dem Geßtop beschäftigt, als dieses plötzlich explodierte, den Nebenstiller tödete und mehrere Kameraden ver wundete.

Camburg, 9. August. Aus dem Ritterturne Kampstirnzel bei Magesburgarbeiten der Maurer Gahler. Wichtigem Tage. Er verlor infolge der schweren Verletzungen. Ebenfalls schon aus Unvorsichtigkeit ein zwölfjähriger Knabe seinen Bruder mittels einer Luftschloße ein Auge aus.

Gerz, 9. Aug. Zu hier erregten Vorgängen kam es gestern auf dem Wochenmarkte. Eine große Menschenmenge, die sich, erregt über die hohen Preise, zusammenlagerte, sah, wie die Waren, die für ein Stück, umstand, mit Schreien und Töden drohend, von Stand zu Stand und hier, wenn die Preise der geforderten Waren zu hoch waren, einfach die Verkaufstände am oberen Ende der Straße, Eier, Butter und was es sonst noch war, an, ohne es zu bezahlen. Ein Landenschlager wurde gefesselt, so daß die Tanten davonliefen. Einer Händlerin, die für das Pfund Quarz 35 Pf. verlangte, wurde ein Teil ihres Quartes ins Gesicht geworfen. Einem erging es einer anderen die für ein Stück Butter 1.10 Mart bezahlen ließ. Die Händlerin, die herzugehört kamen, konnten den Ansturm kaum zurückhalten. Vielesach berief sich die Menge auf den Eidrat, der ja die Selbsthilfe empfohlen habe. Die Händlerinnen und Händler mußten schließlich das Feld räumen, und so begann gestern schon um 11 Uhr der allgemeine Aufruf der Käufer.

Prof. W. H. Hoffmann, 9. Aug. Seit 31. Juli d. J. ist Professor Hoffmann, der sich zur Erholung in Schwarzwald befand, abgereist. Der 49 Jahre alte Vermittler wurde am genannten Tage am Wald zwischen Wäldchen und Unterwiesbach gesehen. Selbstmord ist nicht ausgeschlossen. Für die Auffindung des Verstorbenen oder dessen Leiche ist eine Belohnung von 300 Mart ausgesetzt.

Kronach, 9. Aug. Die beiden russischen Offiziere, die in der Nacht zum 19. Juli aus dem Kriegsgefangenenlager auf der hiesigen Felsung Rosenberg entwichen waren, wurden in Gaidorf in Württemberg wieder aufgegriffen. Sie hatten sich also fast drei Wochen der goldenen Freiheit erfreut, während ihre beiden Kameraden gleich am anderen Tage wieder eingekerkert werden konnten. Die beiden hatten scheinbar die Absicht, in die Schweiz zu entkommen.

Merseburg und Umgegend.

10. August.

Beförderung. Der stud. theol. Johannes Vögel, Bischofsweg und Militärschulmeister im Inf. Reg. Nr. 264 (Sohn des Pastors Vögel-Gewil), ist zum Leutnant d. R. mit Patent vom 1. August befördert worden.

Auszeichnung. Dem Bischofswegler Erleke bei der 6. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 72 wurde am 5. August für seine Patronenleistung auf die Wälsche das Eisenerz Kreuz 2. Kl. verliehen.

Schlacht hatten gestern die öffentlichen Gebäude hiesiger Stadt aus Anlaß der Belegung von Praga. Von den Prago-Besatzern hatten nur wenige Mägenzinnen angetreten.

Benötigte Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher im Bezirke des 4. Armeekorps. Wir erfahren folgendes: Wie bekannt, hat der Bundesrat am 23. Juli 1915 eine Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerungen erlassen. Diese betrafte zunächst das Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zurückgehalten werden, entgegen werden können. Näheres wird hierüber bekannt gegeben, so daß die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen erscheinen. Außerdem legt die Bekanntmachung Strafbestimmungen gegen widerliches Verhalten fest. Die Geldstrafe bis zu 10 000 M. und Gefängnis bis zu einem Jahre erlassen. Zur Warnung für Alle, die in Anwendung der Bundesratsverordnung vom 24. Juli 1915 unverzüglich Preisangaben für die Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs vorzulegen, auch werden die örtlichen Behörden, wo es die Verhältnisse gestatten, für Fleisch, Butter, Eier, Milch und Höchstpreise festsetzen. Wegen der Bekämpfung von Höchstpreisen für Kartoffeln der neuen Ernte, sind eingehende Ermahnungen in den obersten Stellen. Große Mengen Milch werden täglich zu Genussprodukten, wie Sahne und Schlag, verarbeitet. Hierdurch wird diese Milch, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen eins der wichtigsten Nahrungsmittel darstellt, der Volks-, insbesondere der Kinderbevölkerung, entzogen. Um dies zu unterbinden, hat der stellvertretende kommandierende General für die Zukunft eine Sahne- und Schlaghändlerverbot erlassen, das bereits veröffentlicht ist.

Die Reichssteuerstellen teilen amtlich mit: Der durch Bundesratsbeschluss vom 23. Juli dieses Jahres erlassenen Reichssteuerstellen geben zahlreiche Anträge von Steuerhaltern auf Zulassung von Futtermitteln zu. Derartigen Anträgen und Angeboten vermahnt die Reichssteuerstellen in keinem Falle Folge zu geben. Sie ist in Geschäftsunternehmern, sondern eine Behörde, die die Durchführung der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln und anderen Futtermitteln überwacht. Sie hat daher weder Futtermittel im Besitz noch Kauf oder Verkauf zu befähigen. Eine Zulassung von Futtermitteln kann durch die Seeres- und Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom Herrn Reichsminister besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zulassung von Futtermitteln sind ausschließlich an die zuständigen kommunalen Verbände (Kreisrat, Kreisrat, Magistrat, Amtshauptmannschaft) zu richten.

Mit Wochenmarkts-Angelegenheiten und speziell der Frage des Verkaufs nach Maß oder Gewicht beschäftigt sich gestern abend ein Schreiben des Stadtrats hiesig nach dem Ratssitzung des Reichsminister, die die Befreiung der Mitglieder der hiesigen Wirtschaftlichen Verein (Kaufmännischer Verein, Fabrikantenverein und Gewerbeverein). Die sehr städtische Behörde hat dokumentiert die Bedeutung des Behördensitzungsprotokolls. Auf Wunsch höherer Instanzen hat der Magistrat empfohlen,

in eine Prüfung darüber einzutreten, ob sich auf den Wochenmärkten nicht besser ein Verkauf nach Gewicht, statt wie bisher nach Maß, empfehlen. Der Standpunkt der Polizeiverwaltung geht dahin, daß im Publikum die Klagen über die Unrichtigkeit der Maßverhältnisse nicht zu begründen, daß der Magistrat vor Beschlußfassung erst die Vertreter der betriebl. Körperchaften hören wolle. Da es sich um eine einschneidende und wichtige Angelegenheit infolgedessen handelt, als eventuell die Bauern und Käufer bei Einführung des Verkaufs nach Gewicht mehr vom Markte ferngehalten werden könnten, so ist gründliche Prüfung geboten. Von den meisten Römern wird in der ausgedehnten Besprechung auf die große Schwierigkeit in der Handhabung der Einrichtung, sowie auf den Umstand hingewiesen, daß es verfehlt sei, den Produzenten, die ihre Erzeugnisse nach den hiesigen Wochenmärkten bringen, Schwierigkeiten zu bereiten. Bei dem Verkauf nach Gewicht ist dies aber der Fall. Darum ist die Abklärung des Vorstandes zu fürwärtigen. Auch Stadtrat Thiele hat gewisse Bedenken. Demgegenüber war Stadtrat Heidekraut für einen unbedingt für den Verkauf nach Gewicht. Derselbe ist zueiler und darum schon erprobenswerth. In den vielen Städten, wo diese Einrichtung schon lange besteht, habe man gute Erfahrungen gemacht. Die Anstalten erbat schließlich damit, daß die Magistratskommission, bezüglich eines jenseitigen Beschlusses einen besseren Zeitpunkt als jetzt zu wählen. Demgemäß wurde beschlossen, zuerst von der Einführung des Verkaufs nach Gewicht Abstand zu nehmen, bezw. dem Magistrat in diesem Sinne zu berichten. Gestrichelt wurden auch die Sachverhalte und in dieser Beziehung ergriffen die Maßnahmen, die der Magistrat zu ergreifen hat. Es sei aber ganz Arbeit notwendig, dem mit der Überlassung an die einzelnen Kommunen werde das Gegenteil erreicht. Schließlich kam die Martiordnung und das Höchstpreismaximum zur Sprache. Dieser allgemeine Mißstand wurde zwar allgemein anerkannt, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, daß die Befreiung umgehend zu beschließen ist. Die Maßnahmen mit Genugtuung werden wir mit den anderen Verammelten noch die Mitteilung des Stadtrats Thiele, daß der Magistrat in die ihn ergangenen vielen Angebote wegen Verkaufs billiger Lebens- und Genussmittel in hiesiger Gegend grüßlich abgelehnt habe, was er verstanden hat, den hiesigen Handel zu unterstützen. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Abgabe von Kostofuden. Der Kgl. Landrat hieselbst macht folgendes bekannt: Der Zentral-Genossenschaft Halle sehen noch 200 Kilo Kostofuden zum Verkauf zur Verfügung. Der Preis beträgt für 1000 Kilogramm 240 Mart, wozu noch 7% Verladekosten und Fracht kommen. Gemeinden, die auf den Ankauf von Kostofuden reflektieren, wollen sich an die Zentral-Genossenschaft direkt wenden.

Unwidriges Benehmen gegenüber Kriegsgefangenen. Auf in Dürrenberg gegen die Verhinderung mit den Kriegsgefangenen, namentlich des weiblichen Geschlechts, überhand zu nehmen. Wenigstens berichtet über derartige skandalöse Vorgänge die „Z. Z.“ folgendermaßen: „Eine ernste Mahnung müßten wir an diejenigen Personen, welche aber an das weibliche Geschlecht, richten, die es nicht übermäßig fürchten, sich der Hilfe der Kgl. Saline beschützigen. Gegenstand bei jeder Gelegenheit aufzuführen. Sowohl beim Umarkisch als auch beim Umarkisch der Gefangenen zum Quartier (Kunstmuseum) finden Anmahnungen statt, die gegen jedes nationale Empfinden verstoßen. Wie wir hören, wird von Seiten der zuständigen Verwaltung, falls dieses Verhalten nicht aufhört, ernstlich vorgegangen werden. Erst kürzlich hat das Generalkommando durch Bekanntmachung den Verkehr mit Kriegsgefangenen bekannt gegeben und schwere Strafen für Zuwiderhandlungen angehängt.“ — Es würde auch hier, wie schon an vorhergehenden anderen Orten angebracht ist, die Namen derjenigen Personen, die sich nicht scheuen, derartige Szenen herbeizuführen, der Öffentlichkeit preisgeben. Dies würde jedenfalls ein einfaches aber erfolgreiches Mittel sein, die Würdigen von ihrem verabscheulichen Gebahren abzuhalten.

Verzeichnis vorhandener Bauten in den Kriegsgefangenenlagern. Der Kgl. Landrat hieselbst macht auf folgendes Verzeichnis der vorhandenen Bauten im Bereich des 4. Armeekorps mit der Bitte aufmerksam, in dem Korpsbereich zur Zeit vorhandenen Bauten in den Kriegsgefangenenlagern mit der Bitte überland, zu prüfen, ob im Bereiche der hiesigen Verwaltung nach der Demobilisierung Verwendung für einzelne Bauten vorhanden ist. Auch die Gemeinden, Schulgemeinden sowie die privaten, industriellen und landwirtschaftlichen Interesentkreise werden auf diese Erwerbsgelegenheit hingewiesen. Nähere Auskunft erteilen die Garnisonverwaltungen der Orte, an denen Gefangenenlager vorhanden sind. Das mit von der stellvertretenden Intendantur überlieferte Verzeichnis liegt auf dem Landratsamt zur Einsicht aus.

Auf die Wanderarbeiter aufpassen! Die Bevölkerung leidet den Vaterland einen Dienst, wenn sie die Behörden bei der Überwachung der Wanderarbeiter unterstützt. Da landstreichende Arbeitslose den Verdächtigungen der Behörden, die Erste zu schädigen, leichter zugänglich sein dürften als andere, empfiehlt es sich, auf solche Leute ein besonderes Augenmerk zu richten und sie, bei dem geringsten Verdacht des Landstreichens den Behörden zu übergeben. Ein solcher Verdacht liegt meist sehr nahe, weil ja bekanntlich bei dem Mangel an männlichen Arbeitskräften jeder, der ernstlich Arbeit sucht, sie auch finden kann.

Im Dom-Gottesdienst sprach Sonntag Vormittag auf Grund des 119. Psalms („Herr öffne mir die Augen, daß ich deine Wunder sehe“). Superintendent Prof. Bithorn goldene Worte von dem innerlichen Erleben der Wunder Gottes in der Natur und der gewaltigen Ereignisse der ersten Zeit des Weltkrieges. „Großes Erleben macht sich fühlbar und im Herzen fest“, hieß es in der Rede. Die Rede behandelte die großen Ereignisse des Krieges. Hohen wir auch wirklich alle an diesem großen Erleben teilgenommen? Es gibt die Wanderer, die stummsinnig durch die Herrlichkeiten der Natur, wo Gott aus allen Winkeln ruft, aber keinen Gegenruf findet, schreiben, die nichts empfinden von der Erhabenheit dieses Gottesdienstes. „Herr öffne mir die Augen, daß ich deine Wunder sehe“, hieß es in der Rede. Die Rede behandelte die großen Ereignisse des Krieges. Hohen wir auch wirklich alle an diesem großen Erleben teilgenommen? Es gibt die Wanderer, die stummsinnig durch die Herrlichkeiten der Natur, wo Gott aus allen Winkeln ruft, aber keinen Gegenruf findet, schreiben, die nichts empfinden von der Erhabenheit dieses Gottesdienstes.

lebende Macht nicht erlebt, sie haben darin nicht innerlich die Spuren Gottes gesehen, sondern nur ihr kleintliches Gesicht. Ja, die Vergnügungs- und Genussrichtungen scheitern den Ernst der Zeit ab, für sie wurde das Große zur Kleinlichkeit, sogar zur Gemeinheit. Aber auch von manchen Straußen ist der Geist dieser Zeit nicht recht empfunden worden. Sicher und wahrer Schmerz soll gewiß kein Recht haben. Indessen, der Schmerz darf unter Her nicht verengen, darf unsern Blick nicht trüben. Wenn gleich persönliches Leid zwar ins Herz einschneidet, man muß trotzdem die gewaltige, erregende Zeit innerlich miterleben. Wir sollen offene Augen haben. Solche offenen Augen sind zunächst die menschlichen Augen. In einer Epoche, wie diese, die heute vor uns liegt, kommt die menschliche Weisheit durch. Mein, wie der große Zeit des Weltkrieges recht erleben will, der muß sehr behutsam sein. In Gottes Welt gibt es immer etwas Neues und gerade in der Zeitgeit erfahren wir täglich Neues, Wunderbares, der gewaltigen Entwicklung. Zu der Demut hat sich die Menschheit nicht zu gefallen. Vor dem Kriege und in der ersten Zeit desselben waren die meisten Menschen feiggestrungen, lebten sie in einem Siegestraume. Da ist Gott gekommen und hat uns an dem Gang der Ereignisse ermahnt. So verhält es sich mit der christlichen Frömmigkeit. Sie trägt das Gepräge der Nüchternheit. Nicht in Träumen, sondern in der Wirklichkeit treffen wir den lebendigen Gott. Mit der Demut und Nüchternheit ist noch die Geduld verbunden. Wie die deutschen Kämpfer, z. B. die Rheinlandfränkischen, tiefes innerliches Gefühl und tiefste Geduld erfordern, so auch in ihren wirklichen Werte erkannt zu werden, so können auch Gottes Wege in der gegenwärtigen Epoche nur mit Geduld ganz verstanden werden. In den letzten Wochen und Tagen haben wir wieder großes erlebt, sind wir von Gottes Größe und Führung übermäßig worden. Es waren uns nicht nur große äußerliche, sondern auch innerliche Erfolge beschieden. Wir haben alle Ursache zur Dankbarkeit für diese innere Kraft und innere Stärke, die in der Zukunft bestehen, kann dürfen wir die im Schluß der hiesigen Kundgebung geäußerte Zuversicht teilen. Großes haben wir erlebt und Großes werden uns dann noch die kommenden Tage bringen. Prof. Bithorn sprach in diesem Sinne: „Herr öffne uns die Augen, damit wir auch in den nächsten Wochen deine Wunder schauen!“

Neue Brotmarken. Am Freitag d. 13. d. Mts. wird eine neue Ausgabe von Brotmarken in hiesiger Stadt durch die altbekannten Bäcker stattfinden. Die Hauswirte und Haushaltungen werden ersucht, denselben wieder in jeder Weise entgegenzukommen.

Verbot der Postförderung von Hoffmannstropfen. Hoffmannstropfen gehören infolge ihrer Zusammenlegung 1 Teil Silber und 3 Teile Weingeist zu den leichtesten und feinsten, die gegenwärtig in der Provinz hergestellt werden. Von der Postförderung ausgeschlossen sind. Die Postanstalten dürfen Sendungen mit derartigen Inhalt nicht zur Postförderung annehmen.

Festgenommen wurde gestern der Arbeiter Voigt von hier wegen Erregung öffentlichen Argernisses.

Fußballsport. Die am vergangenen Sonntag auf dem B. f. S. Sportplatz zum Austrag gekommenen Wettspiele hatten folgende Ergebnisse: „B. f. S.“ gegen „Minerva L.“, Halle 3:0, „B. f. S.“ gegen „Annenborfer T. S.“, am 19. 1. 4.

Reichtat. Bei dem am Sonntag den 8. d. Mts. hier stattgehabten Vereinsstampe des Fußballvereins „Sohndorfer“, bestehend aus einem Schenckstempel (Wettprüfung, Steinhöfen 15 Pfd. ohne Anlauf, Hochsprung, Speerwerfen, 100 Meter Lauf und Kräftballwerfen), ferner 100-Meter-Lauf als Einzelwettbewerb und Disfusswerfen wurden von den jungen Mittelstärkern von unter 19 Jahren folgende Leistungen erzielt: Wettprüfung 4.99 Meter, Steinhöfen 7.81 Meter, Hochsprung 1.42 Meter, Speerwurf 32.50 Meter, 100-Meter-Lauf (Schenckstempel) 12.2 Sek., Kräftballwurf 73.35 Meter. In den Einzelwettbewerben 100-Meter-Lauf 12.3 Sek., Disfusswurf 47 Meter, außer Wettbewerb 27.05 Meter. — Ferner wird uns aus Chemnitz berichtet: Bei dem am Sonntag den 8. August vom Sportverein „Freia“ Chemnitz veranstalteten 6.5-Kilometer-Kriegslauf um die Kriegstreue 1915 ging Herr Kurt R. h. e. i. m. aus Merseburg, z. H. Chemnitz, Rainerstraße 46, als 3. Sieger hervor. Laufzeit: 22 Min. 15 Sek.

Göhlitz, 10. Aug. Dem Geleiteten im Infanterieregiment Nr. 36 Hermann D. Latt von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Dürrenberg, 9. August. Für die erledigte Hauptlehrer- und Küsterstelle in Kneußberg hat der Kgl. Regierung den Lehrer Arthur Zige in Sandersdorf bei Bitterfeld in Aussicht gegeben. Der genannte Herr hat sich bei dem Kommandanten sein Schulamt in Kneußberg antreten und am Sonntag, den 13. August seine kirchliche Lokaltour halten. — In dem Mannigfaltigen Verzeichnis der königlichen Saline ist eine Kriegsschreibstube eingerichtet worden. Sie ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 6—8 Uhr nachmittags unentgeltlich geöffnet. Dort wird für jedermann Aufklärung und Belehrung über die Aufzählung von Aufzählungen für Feldpostleistungen erteilt.

Stitten, 9. August. Dem Unteroffizier Paul Schmidt von hier ist auf dem hiesigen Kriegsschulplatz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz verliehen worden.

Elberdorf, 9. August. Sonnabend brach in der Scheune des im Felde stehenden Arbeiters Albert Z. e. p. e. r. aus, welches so schnell wie ein Blitz auf die Scheune einwirkte und an ein Ratten der neuen Reinzunehmungsmaschine und eines Fahrabrades von der Scheueneinteile zu denken war. Dank des schnellen Eintreffens der Spritze von Jönsen nebst Bedienungsmannschaften konnte die ganze Nacht daneben stehende Scheune der Frau Friedrich gerettet und die unter der brennenden Scheune befindlichen Stallungen erhalten werden. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von feuchter geleiteter Erde entstanden sein.

Horburg, 9. Aug. Wegen Umbau der Steinflughafen in Kleinpfafflar auf der Strecke von 68.1 bis 68.4 der Provinzialstraße Altem Merseburg-Bezirk ist die Strecke vom 1. Sept. 1915 ab bis auf weiteres für den Verkehr zu sperren. Während dieser Zeit findet der Verkehr über den ausgebauten Bahnhofsplatz der Kleinpfafflar, Dölling, Dölling, Dölling, Dölling, Dölling, der bei Km. 68.4 abzweigt und bei Km. 65.5 wieder einmündet, statt.

Mücheln und Umgebung.

10. August.

Querfurt, 9. Aug. Dem Feldwebel Söhne aus Thaldorf, dem Fühler Emil Carl aus Querfurt und dem Unter-

offizier Emil Herold aus Oberweißbach wurde das Eisenerz Kreuz verliehen. — 32 Stück Beutepferde belgischen Schlages werden am kommenden Freitag seitens der Landwirthschaftskammer auf dem Hofe des schwarzen Bären übersteigert verkauft. — Verschiedene Personen sind wegen verübter Unzucht ihrer Entlassung durch gerichtliches Strafbefehl mit 5 Mark Geldstrafe belegt worden. Und sind wiederum verschiedene Befragungen werden nicht rechtzeitiger Abmeldung der Personen von den Brotmarkenvertheilungstellen erfolgt. Es wird daher wiederholt darauf hingewiesen, die erlassenen Verbordnungen genau zu befolgen.

Freiburg, 9. Aug. An einem Abend der vergangenen Woche, 8. Uhr wurden von dem Förster Bogt in dem v. Hellsdorffschen Forste in Größt fünf verdächtige Männer angetroffen, welche den Tag über anheimelnd geschlafen hatten, da sie voll Laub und Nadelstreu waren. Auf seinen Ruf: „Stehen hinein“ verließen sie, fortzulaufen. Da nach dreimaligem Anrufen sie nicht stehenblieben, ließ er gegen die Alte das halbe. Bei näherer, vorläufiger Untersuchung konnte er feststellen, daß es sich um Eszangene Raufen handelte. Er ließ sie antreten und transportierte sie, ohne daß sie Widerstand zu leisten versuchten, zum Amtsrichter Wünsch in Größt. Da gerade in Größt Franzen besichtigt werden, wurden sie dem Wachkommando übergeben, welches sie am nächsten Tage nach Merseburg überführte. Sie hatten sich ihrer Freiheit nicht lange erfreuen können. Es waren ein Feldwebel-Leutnant, 3 Feldwebel und 1 Mann.

Wetterwarte.

B. W. am 16. 8.: Ziemlich heiß, vielfach windig, warm, Gewitterregen. 12. 8. Etwas kühler, wiesend bemökt, zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken.

Aus dem Leserkreise.

**** Eingekandt.** Recht unangenehm berührte in der Sonntagnacht das Benehmen einiger junger Leute in und vor einem Gasthaus in der Weichenfelder Straße. Nicht genug, daß sie auf dem Boden des Saales (Schreien) die Nachbarn dort belästigten und das Geschäft belästigten, sie setzten dann nach Schluß des Lokales vor die dem den wüthigen Särm fort. Einer davon erkrankte sogar die dort befindliche Straßenlaterne, um von hier aus zu schreiben. Als ihnen aus einem Saale Ruhe geboten wurde, fielen einige in ein höhnendes Gelächter ein. Einmal gegen sie unter dem Namen Gehörten ihren Weg nach der Stadt zu fort. Werthvollermessen gehen sie nach dahin seinem Polizeigebiet begreift zu sein. Auch der Wirt scheint vorher an diesem Abend nichts weiter gefunden zu haben. Für Leute, die in der gegenwärtigen ernsten, schweren Zeit nichts Würdigeres zu tun wissen, wäre die vollständige Unterwerfung der Schimpfgraben in allenwärts. Nähe des Oeocens. Vielfach tragen diese Heilen dazu bei, daß der Weichenfelder Straße in der Zeit von 10—12 Uhr nachts von Seiten der verantwortlichen Polizeibeamten etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Des Dankes vieler Anwohner können sie sich verichert halten.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 7. August. (Ferienstrafkammer.) Der ehemalige Schlichter G. A. wurde wegen Verletzung des Raubes hat er hinter sich. Seit lang in einer hiesigen Klinik lobende Beschäftigung als Krankenwärter und hätte auf seine alte Tage sorgenlos leben können, wenn ihn nicht wieder die unzeitige Leidenschaft des Stiefhens übermannt hätte. Er entwendete einer Reihe von Patienten, die meistens den ärmeren Schichten angehörten, Geld. Er wurde durch diese Diebstahl Dingen verurtheilt, konnte, wurde er festgenommen. Jetzt muß er sich wegen dieser Verbrechen als Rückfälliger verantworten. G. ist im vollen Lausange gefänglich und wehrt sich zu seiner Entschuldigang anzufragen. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahr Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. G. hat einen großen Verdrubensraub begangen hatte und durch seine That mehrere Leidende. Am 14. d. J. hat der minderjährige Knabe R. aus Niederw. in sich bei Merseburg gefahren, wie eine Frau an der Hand, 5 Mann Eiseid Kartoffeln versauft. Eiseid fahle dann zu R., ob dieser nicht auch Kartoffeln beschaffen könnte. R., der annahm, daß er bald eingeworfen würde, gedachte sich jetzt auf bequeme Weise Vergeud zu verschaffen und sprach ihm das zu. Er legte dann am 14. d. J. ein Schwere Kartoffeln, wie seine Hausfrau und machte R. darauf aufmerksam, daß sein Haus nachts immer offen sei. R. mußte doch die Kartoffeln ruhig nachts bringen. R. holte sich bei Einbruch der Dunkelheit die Säcke und ging, da er allein nicht genug Mut besaß, zu einer Frau Schmidt und forderte diese auf, mit zum Kartoffelhofen zu kommen. Bei seinem Fern sein, wurde an dem Tore des Feldhofes eine Schande los und man könnte das Tor leicht öffnen. Frau S., deren Mann im Felde ist, willigte ein und meinten sich gemeinsam auf den Weg. Alles ging gut und fünf Säcke waren bereits mit Kartoffeln gefüllt. Der „Abtransport“ sollte gerade beginnen, als plötzlich Frau S., von kräftigen Händen gepackt und festgehalten wurde. R. entsetzte über die Mauer des Feldhofes. Jetzt mußten sich R. und die S., wegen Einbruchdiebstahls und wegen Beihilfe bestraft werden. Sie getrieben als ihre Saken ein. Der Staatsanwalt beantragt gegen den jugendlichen R. einen Monat Gefängnis. Gegen E. nicht nur wegen Beihilfe, sondern wegen Anführung 4 Monate Gefängnis. In gleicher Höhe will er die S., bestraft werden. Das Gericht nimmt nur einen verdrubten Einbruchdiebstahl an, weil sich die Kartoffelfeld nur innerhalb des Feldhofes befinden hätten. R. kommt mit 6 Monaten, Frau S., mit 4 1/2 Monaten Gefängnis, die S. mit 3 Monaten Gefängnis, sondern nur wegen Verdrubten drei Monate Gefängnis erhält.

1. Ein Raubfall auf einen Geobirgsfräger vor Gericht. Der räuberische Überfall auf den Obergeobirgsfräger Sacher, der sich, wie berichtet, am 14. Juli d. J. in Berlin in dem Hause Poststraße 5 abspielte, fand jetzt seine gerichtliche Sühne. Wie es schon in dem gemeinlichlichen Bericht gefahrdenen der 17jährige frühere Polizeiaufseher Franz Schmarck und der gleichzeitige Belegamtsbevollmächtigter Walter Wolff angeklagt. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der die Angeklagten ein reumütiges Geständnis ablegten, wurde Schmarck zu 2 1/2 Jahren und Wolff zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Das Gericht berücksichtigte die Abmässigung der Strafmass, daß es sich um einen überaus bedauerlichen, die öffentliche Sicherheit gefährdenden Tod handelte, deren eigentliches Motiv offenbar die Verlangenlosigkeit der Angeklagten gewesen ist, die sich auf diese verbrederliche Weise in den Besitz von Geld setzen wollten.

1. Lebenslängliches Zuchthaus wegen Kriegsverrats. Das Kriegesgericht in Mailhausen i. El. Verurtheilt gegen

den Anhaber der dortigen Expeditionsfirma Meyer-Schauenberg, Alfred Meyer, dem zur Last gelegt war, mit einer feindlichen Macht in Verbindung getreten zu sein. Am Schlusse der jeweiligen Verhandlungen legte der Angeklagte ein Geständnis ab. Das Gericht erkannte auf lebenslängliches Zuchthaus.

1. Ein Volkbeamter als Feldpostwärter. Durch einige höchst vornehmerliche Streiche um seine Stellung gebracht hat sich der frühere Oberpostinspizor E. L. in Berlin. Lemke war seit 1907 als Schaffner an der Post angestellt; im Jahre 1912 wurde er Oberpostinspizor. Als solcher war er seit längerer Zeit in Berlin tätig. Seine amtliche Tätigkeit benutzte er, um nachgehender die Feldpoststellen zu übernehmen, zu unterlegen und deren Inhalt gemeinsam mit seinen Angehörigen zu verzerren. Er wurde deswegen von der Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis, unter Aberkennung der Fähigkeit zur Bezeichnung öffentlicher Ämter, verurteilt, und zwar wurden seine Vergehen nicht als zusammenhängende Handlungen, sondern als Einzelhandlungen angesehen. Hieraegen wandte sich der Angeklagte mit der Revision, die jedoch der Ferienhof erst des höchsten Gerichtshofes als unzulänglich verworfen.

1. Verhaftetes Todesurteil. Wegen Mordes war der Melker Edmund Kittel J. 3. vom Schwaigerdirt zu Landsberg zum Tode verurteilt worden. Deteils aus formellen, teils aus materiellen Rechtsgründen und Angeklagten eingeleitete Revision wurde vom Ferienhof des höchsten Gerichtshofes als unzulänglich verworfen, womit das Urteil Rechtskraft erlangte.

1. Sibbers und Sibbers angeurteilt. Nach zwölfjähriger Verhandlung gegen den Oertrichter Sibbers und den Heuerbaas Stehr von der Samburg-Sibbamerikanischen Dampfheizungsabteilung wegen Veruntreuung von etwa drei Viertelmillionen hat das Landgericht Samburg Sibbers zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den Sibbers zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, von denen 6 Monate für die Unternehmungsabteilung angedreht wurden, sowie zu 3000 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, Stehr zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, von denen 18 Monate auf die Unternehmungsabteilung angedreht wurden, und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

1. Eiliger Verurteilung. Strafkammer in Dortmund verurteilte die Ledemeyer, Hartmann und Rielen, erlerien zu 1 Jahr, letzteren zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Beide hatten auf der Eilgüterabfertigung des Dortmund Hauptbahnhofes andauernd in großem Umfang Eilgüter aller Art getohlen und die Stadtbahnen verunreinigt. Der Führer der Krüge wurde wegen schlechter Unterhaltung bestraft, während die Gebrüder der beiden Ledemeyer mangels Beweises freigesprochen wurden.

Vermischtes.

*** Ein Dorf teilweise verhöht.** Genf, 8. Aug. Eine Katastrophe, welche den Tod von etwa neun Personen zur Folge hatte, ereignete sich gestern nachmittag in dem Dorfe Hans auf der Simons-Alpe, zehn Kilometer von Brig, ungefähr da, wo die Vöscheralpe in das Rhonetal mündet. Hundert Meter oberhalb des Dorfes befinden sich Erdmassen, die von dem Vöscheralpe und aus Steinbrüchen herabfallen und mehrere 100 000 Kubikmeter betragen. Durch die Regenfälle auf dem Vöscheralpe, welche den Berg nach und nach mit Schlamm und Geröll überdeckten, stiegen die ersten Erdmassen auf das Dorf nieder, verdrängten Schotter und Hügel und begruben gegen neun Personen. Den ganzen Nachmittag hindurch fanden dann weitere Erdstöße statt. Die niedergefallenen Erdmassen bedeckten ein Gebiet von 1 Kilometer Länge. Die Rettungsarbeiten der Schweizer Armee sind im Fortschreiten, hat man zwei Personen gefunden. Die Eisenbahnlinie durch die Vöscheralpe ist nicht gefährdet.

*** Stiftungen.** Die Firma Ahmann & Söhne in Ebersfeld spendete für kommunale Kriegesfürsorge 20 000 M. — Zwei ungenannte Personen in Barmen stifteten 50 000 Mark zum Heilen der hinterbliebenen Gefallenen. — Anlässlich des Beginns des zweiten Kriegsjahres haben die drei Arbeiter der Firma Gebrüder in Eberfeld 50 000 Mark für die Zwecke der kommunalen Kriegesfürsorge gestiftet.

*** Großes Verdrubnis.** Die jüngst verstorbene Mutter des Herrn Kupp von Bohlen und Halbach vermachte dem evangelischen Diakonissenhaus in Eilen einen Betrag von 100 000 M. — In Innsbruck wird telegraphiert: Bei der Herstellung von Schlingengärten und Höhlen durch Kinder stürzte eine Höhle ein. Vier Schulkinder wurden größtentheils schwer verletzt. — Mehrere Schüler der Landwirthschaftsschule in Cleve an Niederrhein handelten unvorsichtigerweise mit einer geladenen Pistole. Die Pistole löst sich und tötete einen Schüler. — Ein Kranz aus Datsburg wurde von der Kugel in den Kopf getroffen und brach tot zusammen.

*** Betrug mit Postanweisungen.** Die Kriminalpolizei verhaftete einen angeblichen Ingenieur Alex Kager, der den Versuch gemacht hatte, durch gefälschte Postanweisungen in Frankfurt 12 000 M. zu erschwindeln. Dasselbe Verdrubnis hatte er in Darmstadt mit drei Postanweisungen versucht. Er muß in Besitz von Poststempeln sein, denn die Postanweisungen sind richtig abgestempelt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß man es mit einem früheren Postfahnen zu tun hat. Man vermutet, daß er auch in anderen Städten den gleichen Schwindel begangen hat.

*** Auf schreckliche Weise verunfallt ist in der Steppenwiese bei Bad Niederau der Landwirt Fuchs. Er geriet in die Transmission und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

*** Großfeuer brach in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. in der Seifenpulverfabrik Dr. Thompson in Duffeldorf aus. Die gesamte Duffelder Feuerwehrrunde war tätig. Die Fabrikgebäude brannten größtentheils nieder. Der Betrieb ist vollständig eingestellt. Der Schaden ist sehr hoch. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht untersucht, die Feuerwehr, einige Feuerwehrlöcher wurden verlegt.**

*** 100 000 Mark für Liebesgaben.** Der Vorstand der Thüringischen Landesversicherungsanstalt hat zur Beschaffung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen Thüringer Regimenter weitere 60 000 M. bewilligt. 100 000 M. ist für weitere Zweck aus den Mitteln der Anstalt zur Verfügung gestellt worden.

*** Vater und Sohn erstickt.** In Leelen bei Warendorf (Westf.) erstickten der Landwirt Tegetkamp und sein fünfzehnjähriger Sohn beim Weintagen einer Laubengarten infolge Entzündung giftiger Gase.

*** Zwei neue Ehrendoktoren der Berliner Universität.** General von J. J. von L. und Generalquartiermeister Freitag von L. sind von der philosophischen Fakultät zu Ehrendoktoren ernannt worden. In den Diplomen werden die Verdienste beider Männer im Laufe des Krieges hervorgehoben. Das Diplom für General von J. J. von L. wird von Dehnbild, der derzeitige Dekan der philosophischen Fakultät, im Großen Hauptquartier persönlich überreichen.

*** Kaiserliche Zivilkammer.** Am Donnerstag traf nach langer Pause wieder ein Sonderzug mit deutschen und österreichischen Zivilinternierten, zusammen 285 Deutsche und 87 Österreicher (Männer, Frauen und Kinder), aus Genf in Singen ein. Die Ankommenen wurden am Bahnhof von Bürgermeister Thorne und der Vorsitzenden des Frauenvereins mit den Pflegerinnen des Roten Kreuzes in Empfang genommen und zum Frühstück in die Magdalenenstraße geleitet. Das Aussehen der Zivilinternierten ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, gut.

*** Französische Bürger als Menschenhändler.** Der Pariser Kassationshof hatte sich dieser Tage mit zwei Neuzug zu befassen, deren Stammesgenossen derzeit in den Reihen der französischen Armee in Nordfrankreich angeschlossen für Freiheit, Zivilisation und Kultur mitkämpfen. 18 Neuzug aus der Gegend von Genf, die in ihrem Lande unbeschäftigt gewordenen Franzosen Verlegungsmöglichkeiten zu ergreifen. Sie sinnen also den französischen Sandlungsbereitenden Hubschirm, schlachteten ihn, teilten den Besatzung in 13 Städte und Fraktionen ihn dem. Nur zwei der beteiligten Kammlisten, Wafes und Zere, konnten der Gaskontraktion festgenommen werden. Sie wurden zum Tode verurteilt. Als französische Untertanen aber erhoben sie gegen dieses Urteil Einspruch beim Pariser Kassationshof. Dieser hat das Urteil bestätigt und die Bewerbe verworfen.

Neueste Nachrichten.

In französischer Gefangenschaft.

Berlin, 10. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, in dem ein ausgetauschter Schweizerwäbter über seine Ergebnisse in französischer Gefangenschaft unter G. berichtet. Sowohl auf der Fahrt, auf der zwei der sechs in der Nacht in die Gefangenschaft kamen, als auch in der Gefangenschaft selbst, haben die in italienischen Internierungslagern, durch unangenehme Verhältnisse und schlechte Essen Am unerhörten war die sogenannte ärztliche Behandlung. In den ersten vier Tagen war überhaupt kein Arzt vorhanden. Die eintreffenden Wunden wurden nicht verbunden. Aber auch, als endlich einige Ärzte eintrafen, bestreuten sich die Verhältnisse nicht. Ein Verwundeter, der um Behandlung bat, wurde vom Arzt mit Füßen getreten und hinausgetrieben. Wenigstens diese empörende Behandlung Verlegungsmöglichkeiten nahelegt, wird, so schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“, die deutsche Regierung doch darauf berathen, für die Verhütung allgemeiner Menschenrechte an französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Verlegung zu üben.

Serbien und Montenegro warten auf russischen Befehl.

Kopenhagen, 10. Aug. Aus Paris wird berichtet: Serbien und Montenegro's Unfähigkeit besuche auf einer Warte in Rußlands. Belgien und Serbien warten auf Befehle aus Rußland. Die Erhebung von Serbien und Triest würde den Ausgangspunkt für die Offensive im Anstich an Italien bedeuten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 10. August, vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Stillsich von Fern gelang es harten englischen Kräfte, sich in den Besitz des Westteils von Soona zu legen. Französische Minierpattungen in der Gegend des Geschützes Beaujeu (in der Champagne) waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Viaduktes westlich von Dammrich durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen um Tage einer Umgehungsstraße die Truppen (stillsich) durch die Gegend von Soona zu verlegen. Die hierauf festgesetzte Brücke wurde gestern durch einige Volkstreffen unserer Artillerie zerstört.

Am Sidrand des Höhenwandes (westlich von Verdun) wurde ein französischer Festballon heruntergeschossen.

Am 9. August um 11 Uhr abends war ein feindlicher Flugzeug am Sidrand (auf holländischem Gebiet) in der Nähe der belgischen Grenze Bomben abgeworfen.

Zwischen Belgien und Meinenwer, südlich von Willemin in Baden, mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrschiffe landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Wiri wird ein feindlicher Flugzeug durch unser Feuer geschossen, auf Schweizer Gebiet aus.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Soona wurde der Angriff unter ständigen Geschützen näher an die Frontlinie herangeführt. Hierbei machten wir wieder einige 100 Hissen zu Gefangenen, 4 Gefangene wurden erbeutet. Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchdrangen gestern nachmittags die Frontlinie von Domsa, erlittenen Forts 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Frontlinie von Domsa wieder ein.

Nachdem von Domsa wurde die Straße nach Dittom kämpfend überbrückt. Dittom wird noch vom General gehalten. Der Wofang westlich von Prof bis zur Eingebung haben unsere Truppen diesen Platz erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern ist nahe an die Straße Zanislaw—Nowominsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten v. Wofang erreichten in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Golechow; sie nahmen Anstich an den von Süden heranzugewandten Linien Kälber der Heeresgruppe des Generalobersten v. Wofang.

Auf der Front von Dittom bis zum Zug wurden die feindlichen Nachposten auf ihre Hauptstütze zurückgeworfen. Oberste Seeresleitung. (M. T. W.) (Prof liegt 12 Km. südlich Dittom.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lektorellisten — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenanzeigen nach Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Berücksichtigung. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 186.

Mittwoch den 11. August 1915.

42. Jahrg.

Die Räumung von Riga im Gange. — Russische Feuerstiftungsbrigaden an der Arbeit. — Nowo-Georgiewsk völlig eingeschlossen. — An der Westfront lebhafteste Stellungskämpfe. — Italienischer Zesselballon vernichtet. — Der englische Hilfskreuzer „India“ torpediert. — Das türkische Linienschiff „Barbaros Haireddin“ durch ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Zur Kennzeichnung der neuen Lage im Osten.

Die Kriegsgeschichte wird die Aufgabe der Weichselfront, namentlich die Ueberlassung Warschaws an die deutsch-österreichischen Verbündeten, den wichtigsten Ereignissen dieses Westkampfes zuführen. In der Tat ist dieses Vorkommnis ein epochemachendes, weil es einen neuen Abschnitt im Verlaufe des heillosen Kampfes darstellt. Aufschreiens be-müht man sich, der Welt weiß zu machen, daß es sich nur um das Verlassen einer Verteidigungsstellung handele, deren es im Zarenreiche noch viele gebe, und daß die am Bug bei Brest-Litovsk, welche unweillich bezogen werde, weit vortheilhafter sei, als die bisherige. Man beschweigt aber die Hauptfrage, welche darin besteht, daß die von den Deutschen und Österreichern eingenommenen Festungen ihnen nicht wieder entzogen werden können. So schnell und leicht auch die härtesten Festungen mit Hilfe der durchführbaren Belagerungs- und schweren Schlagschüsse zur Kapitulation gezwungen werden, so unmaß- und unerklärbar sind sie geworden, wenn sie durch die selben Feuerwaffen in Verteidigungszustand gesetzt sind, solange sich der Feind nicht der gleichen Hilfsmittel erfreut. Andere Gegner im Osten und Westen aber — das unerfahrene Heer — werden diesen Krieg mit den alten, minderwertigen Kanonen „bis zum letzten Atemzuge“ durchkämpfen müssen.

Zunehmend es den Russen gelungen ist, den Kopf aus der sich immer enger zusammenziehenden Schlinge zu ziehen und ihre Streitkräfte hinter dem mittleren Laufe des Bug in vorläufige Sicherheit zu bringen, wird bald zur allgemeinen Kenntnis gelangt sein. Gerade haben sie wahrscheinlich auch in dieser Hinsicht lassen müssen, ganz abgesehen davon, daß eine deutsche Luftflotte jetzt beschaffen war, die Flugzeug-Eisenbahnlinie Warschau—Siedlce—Mintow—Brest-Litovsk ausgiebig mit Bomben zu belagern.

Die Einnahme der drei Weichselfestungen Warschau, Ziangorod und Nowo-Georgiewsk ist eine Voraussetzung des Falles der nordpolnischen Festungen, die sich von Komau aus in südwestlicher Richtung nach der Weichsel hin erstrecken und von denen Kojan und Putusk schon kürzlich in deutschen Besitz gekommen sind. Denn der nunmehr begonnene deutsche Vormarsch nach Brest-Litovsk bedroht bei Niden dieser Plätze und läßt den Russen kaum noch eine andere Wahl, als auch sie zu räumen oder zu kapitulieren.

Was die neue russische Stellung am Bug betrifft, so ist es gewiß interessant, an folgende Tatsachen zu erinnern: In der Petersburger militärischen Presse wurde schon im vergangenen Herbst, nach dem Verunglücken der berühmten Dampfboote, die Frage erörtert, ob es zweckmäßiger sei, den Gustfiedlungs-kampf an die Weichsel, oder an den Bug, gestellt auf Brest-Litovsk, zu verlegen. Und seitdem wurde die Entscheidung dieser Frage vollständig nötig werdenden Verteidigungslinie mit Hochdruck betrieben. Man berichtete, daß an 100 000 Arbeiter dabei beschäftigt seien, und unter anderen Bäume zu fällen und das Holz zur Verjüngung der Schützengräben und Unterstände, zur Errichtung von Verbarren, Hoch-füllern und Zwickelbänken zu beschaffen. Zugunsten der Buglinie wurden folgende Punkte ins Feld ge-

führt: Die Weichselstellung (bei Warschau usw.) werde durch die flutierende Rage Ostpreußens zu sehr bedroht, während die Stellung am mittleren Laufe des Bug als eine in dieser Hinsicht viel gesichere angesehen werden müsse. Letztere habe überdies den Vorzug einer gewissen Deckung ihrer linken Flanke durch die Notkistumpfe.

Demgegenüber kann jedoch schon heute eingewandt werden, daß eine Bedrohung der Buglinie in naher Aussicht steht, infolge des Vordringens der deutschen Offensivkräfte in der Narengenge zwischen den Festungen Komau und Putusk, die ja am rechten Ufer dieses Stromes liegen.

Für selbstverständlich muß man es ansehen, daß bei Brest-Litovsk und nördlich davon schon seit längerer Zeit Truppenanstellungen stattfinden und daß auch die neu ausgeschobenen Ungarnschaften und einberufenen Kelerbataillone, sowie die von Amerika und sonstwoher erwarteten Geschütze und anderen Kriegsmaterialien vornehmlich hierher transportiert werden.

Das russische Vertrauen auf die Wunderfähigkeit der neuen Front hat vielleicht noch eine andere, als eine rein strategische Grundlage, vorausgesetzt, daß das Gerücht von der Bereitwilligkeit Japans, den ehemaligen Feind und Konkurrenten mit einer halben Million Hilfstruppen aus seiner Notlage zu erretten, seine Zeitungsseite ist. Man kann es schon glauben, daß die der Verweigerung nahe russische Regierung zu den weitestgehenden Konzeptionen in Ostasien sich verhalten hat. Ob aber die Japaner angegriffen haben, ist mehr als fraglich. Wie dem aber auch sei, sicher ist bereits, daß den Deutschen und österreichischen schweren Geschützen gegenüber auch die japanischen nicht viel ausrichten können. Ferner kann man davon überzeugt sein, daß die Japaner für russische Interessen bei weitem nicht so tapfer kämpfen würden wie für die ihres eigenen Vaterlandes. Und schließlich muß man es auch für wahrscheinlich halten, daß die Buglinie längst in unsere Hände gefallen sein würde, wenn die Saple auf dem beschwerlichen ein-gleisigen Wege aus dem Fernen Osten, angelangt wären.

Zur Kriegslage.

Gladwunischtelegramme an den Generalstabeschef und an Hindenburg.

Die Abtheilung der Kaufmannschaft von Berlin haben bezüglich der Einnahme von Warschau und Ziangorod Gladwunischtelegramme auch an den Chef des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant v. Falkenhayn, und an den Generalstabschef v. Hindenburg gerichtet.

Generalstabeschef v. Falkenhayn erwiderte: „Für die freundlichen Gladwunische im Namen von Berlins Handel und Industrie danke ich aufrichtig. Ihr Vertrauen auf den glücklichen Ausgang unserer Sache teile ich um so zuversichtlicher, als ich am besten weiß, um wie viel mehr unsere Erfolge auf der allgemeinen zum weitesten des Landes, der in Handel und Industrie tätig ist, als auf meinen Nachbarn der Kriegslage.“

Generalstabschef v. Hindenburg's Antwort lautet: „Den Abtheilern der Berliner Kaufmannschaft danke ich aufrichtig für die mit geliebtem Telegramm mit über-mitteltem warmemphindenden Gladwunische an den Waffen-erfolgen meiner tapferen Truppen. Es ist mir eine

Freude, daß gerade aus der dortigen Stelle aus der Fall Warschau als bedeutungsvoll be-zeichnet wird, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsern Handel und unserer Industrie nach ehren-vollen Kämpfen neue Wege zu stetigem Blühen und Ge-deihen geöffnet sein mögen.“

Die Kämpfe an der Ostfront.

Nach Warschau Fall.

Die „Gazette de Louvain“ führt im Gegensatz zu der Pariser Presse an:

Der Fall Warschau sei deshalb von so ungewohnter Bedeutung, weil er beweise, daß Russland keine Offensivarmee mehr besitze. Russland habe bisher insgesamt ungefähr drei Millionen verloren, also sieben und acht Jahre nötig, um aus diesem riesigen Materialverluste, welches jetzt nur bloße Kosten darstelle, eine gut gerüstete Armee zu bilden. Die bisherigen Verluste stellen den nötigen Aufwandsstand sowie die älteren Reservisten vor.

Der König von Württemberg hat ein Tele-gramm erhalten, wonach ein württembergisches Regiment am 8. August als erstes in Warschau einmarschiert ist, freundlich von der Bevölkerung begrüßt.

„Darin Rems“ melden aus Petersburg: Hier verlautet, daß ein großer Teil der Eisenbahnlinie Ziangorod—Minsk schon in die Hände der Deutschen gefallen ist. Die Russen scheinen bei Minsk noch große Artillerieregimenter in Stellung gebracht zu haben, um den Rückzug zu decken.

Zu der hauptwichtigsten Aufgabe der mit Verdrängung gehörte auch die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

daß die Russen die in der Charakter der Russen

